

# Lesend die Welt erobern

Das von der Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“ konzipierte Projekt „LeseAlarm“ feiert zehnten Geburtstag.

Von

**L**ena mag es, wenn sie und ihre Mitschüler freie Lesezeit haben. „Dann ist es ganz ruhig in der Klasse und ich schaffe dann meistens auch zehn Seiten oder mehr“, sagt die Grundschülerin. Ermöglicht wurde diese freie Lesezeit von der Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“, die das Projekt „LeseAlarm“ ins Leben gerufen hat, nun feiert die Stiftung mit ihrem Projekt zehnjähriges Bestehen. Es ist ein Erfolgsmodell, ein Ende ist nicht in Sicht.

Mittlerweile profitieren 63 Schulen – besonders Realschulen aber auch Grund- und Sonderschulen in Baden-Württemberg von der im Bildungsplan etablierten „freien Lesezeit“ und vom Zugang zu altersgerechter Literatur. In der Landeshauptstadt sind das die Realschule Ostheim und die Raichberg-Realschule sowie die Linden-Realschule in Untertürkheim.

Aus den von der Stiftung eingerichteten Leihbibliotheken in den Klassenzimmern dürfen sich die Kinder Bücher frei auswählen. Außerdem werden Lehrkräfte von den Projekt-Beauftragten vorab geschult, um die Schüler noch besser an die altersgerechte Kinder- und Jugendliteratur heranzuführen zu können. Darüber hinaus lesen die Lehrerinnen und Lehrer den Kindern vor. „Das weckt die Begeisterung für schöne Geschichten und Abenteuer und schafft zudem eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und die Bildung der Kinder“, sagt Birgit Neußer von der Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“. Das Vorlesen würde den Wortschatz vergrößern und die Konzentrationsfähigkeit verbessert. „Und das neue Wissen hilft, die Welt besser zu verstehen. Zudem werden soziale und emotionale Fähigkeiten gefördert.“

Doch, wieso braucht es überhaupt in Deutschland solch ein Projekt? „Vielen Kin-

dern bleibt der Zugang zu Literatur im häuslichen Umfeld verwehrt und sie bewegen sich zunehmend im Bereich audiovisueller Medien mit teilweise kritischen Begleiterscheinungen“, sagt Neußer. Mit dem „LeseAlarm“ sei es möglich, auch diese Kinder zu erreichen. Die teilnehmenden Klassen erhalten vor den Sommerferien ihr jeweils ausgewähltes Buchpaket, das dann im kommenden Schuljahr zum Einsatz kommt. „Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich in die selbst ausgesuchte Literatur zu vertiefen und in ihrem eigenen Tempo zu lesen. So kann das passende Buch die Vorstellungskraft, die Fantasie und Kreativität der Schülerinnen und Schüler stärken.“ Das Eintauchen in eine Geschichte lasse auch die Ruhe positiv erleben. „Dass dieses Erleben konzentrierter Beschäftigung mit dem Medium Buch außerhalb der Schule geschieht, hat dazu einen besonderen Einfluss auf die Selbstwahrnehmung und Eigenmotivation der Kinder.“

Seit Anbeginn wird der „LeseAlarm“ von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unterstützt. Anja Engel ist als Fachberaterin für Unterrichtsentwicklung am Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung in Baden-Württemberg seit über zehn Jahren engagiert für die Stiftung tätig. Sie sichtet das Sortiment auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt und stellt es den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Sie gestaltet die Lehrerfortbildungen, lädt besonders interessante Autoren und Autorinnen ein und organisiert Lesungen. Bis heute fasziniert sie, welche Möglichkeit im Unterricht entstehen können, wenn man die Schülerinnen und Schüler als mündige Leserinnen und Leser wahrnimmt und ihren Vorlieben Gehör schenkt. „Ich bin überzeugt, dass man jedes Kind für das Lesen begeistern kann, wenn man es richtig angeht.“, so Engel.

## LeseAlarm

**Idee** Christian Neuber, Gründer der Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“, unterstützt den LeseAlarm finanziell und begleitet die Kinder- und Jugendprojekte im Raum Baden-Württemberg aktiv mit. Der Schwerpunkt der Stiftungsarbeit liegt dabei auf der Leseförderung und Medienpädagogik. „Die unterstützten Pro-

jekte sollen Freude an Sprache und Schrift vermitteln und jungen Menschen dabei helfen, ihre Talente zu entdecken und zu entfalten. Wir freuen uns, dass wir mit bis heute gut 30 000 gespendeten Büchern dazu beitragen konnten, dass viele Kinder und Jugendliche ein zu ihnen passendes Buch finden konnten“, so Neuber.

**Spenden** Dank eines Porsche-Engagements konnten im Jubiläumsjahr zehn weitere Schulen begünstigt werden und die Stiftung konnte zum Jubiläum ein wichtiges Ziel erreichen. Damit der „LeseAlarm“ ein weiteres Jahrzehnt die Leselust der Kinder anregen kann, werden nun weitere Sponsoren gesucht. *red*



Foto: /



Foto: /

## Knapp 2000 Radfahrer am Tag

Die Radzählstelle in der Untertürkheimer Inselstraße ist seit Januar 2021 offiziell in Betrieb. Seither wurden dort rund 330 000 gezählt.

Von Sebastian Steegmüller

**D**ass Radfahren im Trend liegt, sieht man nicht nur am florierenden Handel, sondern auch auf Stuttgarts Straßen. Viele Bürgerinnen und Bürger treten in der Landeshauptstadt in die Pedale, um an ihr Ziel zu kommen oder auch nur, um sich sportlich zu ertüchtigen. Das schlägt sich auch an den 15 Fahrradzahlstellen nieder.

Insgesamt wurden an allen Zahlstellen im Stadtgebiet im vergangenen Jahr knapp 4,9 Millionen Radfahrer erfasst. Unangefochtener Platzhirsch ist nach wie vor die Säule auf der König-Karls-Brücke. Seit Jahren ist dort ein stetiger Anstieg verzeichnet worden. Während 2014 dort „nur“ rund 700 000 Radfahrer registriert worden sind, hat sich die Zahl bis zum Jahr 2020 verdoppelt. Im vergangenen Jahr düsterten aber „nur“ 1,139 Millionen Radfahrer am Leuze vorbei. Rund 300 000 weniger als im Jahr zuvor. Ist das schon eine Trendwende, der Trend in die Pedale schon wieder verpönt? Mitnichten. Zum einen könne man davon erst bei der Betrachtung der Daten über mehrere Jahre hinweg sprechen, sagt Stadtsprecherin Marie Kraft nach Rücksprache mit dem Amt für Stadtplanung und Wohnen. „Zum anderen

verzeichnen wir das Jahr 2020 in der Statistik als ein Ausnahmejahr. Der erste Corona-Lockdown, die bereits im April herrschenden sommerlichen Temperaturen sowie einzelne Baustellen, haben die Zahlen an der König-Karls-Brücke beeinflusst“, so Kraft.

Wie auch dem aktuellen Radbericht zu entnehmen ist, war im Jahr 2021 das genaue Gegenteil der Fall. Auf einen kühlen Frühling folgte ein nasser Sommer. „Auch das zunehmende Arbeiten im Homeoffice wirkte sich auf die Zahlstände aus.“

Die Messstelle in der Untertürkheimer Inselstraße kann mit dem Nadelöhr am Leuze nicht mithalten. Trotz des schlechten Wetters und der Corona-Pandemie wurden im vergangenen Jahr am Karl-Benz-Platz exakt 318 753 Radfahrer gezählt. Damit rangiert die Säule, die auf der Seite vom Inselbad steht, auf Platz sechs der 15 Fahrradzahlstellen. Ein Ranking, dem man beim Amt für Stadtplanung und Wohnen keine allzu große Bedeutung beimisst. „Es ist nicht sinnvoll“, sagt Marie Kraft. „Die Interpretation der Zahlen für einzelnen Fahrradzahlstellen oder einzelne Jahre ist relativ schwierig.“ Einzelne Zahlen würden nicht isoliert betrachtet werden, sondern bestmöglich unter Einbeziehung der jeweiligen Umstände. Da-

rüber hinaus seien die meisten Zahlstellen erst im Sommer 2020 in Betrieb genommen worden. „Daher ist auch ein Vergleich zur Entwicklung über mehrere Jahre noch nicht durchführbar.“

Auch die Säule in der Inselstraße, die seit dem 10. Januar 2021 offiziell Daten erfasst, durchlief eine rund sechsmonatige Testphase. Der Probetrieb, der bei allen neuerrichteten Zahlstellen üblich ist, dient dazu, „Kinderkrankheiten“ auszumerzen, die Technik und die Übertragung der Daten zu prüfen sowie den Sensor entsprechend der örtlichen Gegebenheiten einzustellen. Darüber hinaus musste die Zahlstelle aufgrund einer Baumaßnahme des Tiefbauamtes zeitweise vom Strom getrennt werden.

Grundsätzlich würden die vom Bund geförderten Zählstellen statistisches Hintergrundwissen liefern, das für die Planung des Radverkehrsausbau genutzt wird. Erfasst werde neben der tagesaktuellen Anzahl der vorbeifahrenden Radler und ihrer Gesamtanzahl auch Datum, Uhrzeit und Temperatur – so können unter anderem Einflüsse durch das Wetter, Ferienzeiten oder jährliche Schwankungen analysiert werden.

„Gleichzeitig sind sie aber auch Werbung für das Radfahren in Stuttgart. Man soll sehen: Jede Fahrt zählt.“ Die Stadt investiert in den Anschluss einer Radzählstelle – derzeit sind keine weiteren Standorte geplant – mit Display inklusive Stromversorgung im

Schnitt 48 000 Euro. Die Zählung erfolgt mittels einer im Boden eingelassenen Induktionsschleife. Sie erzeugt ein Magnetfeld, die Änderung wird analysiert und als Zählimpuls gespeichert. Viele Bauteile eines Fahrrades sind aus Metall und verändern somit die Magnetfeldlinien beim Überfahren der Schleife.